

andere melicht ist / so solle gern Flachs / Seiden wachsen; 2.) Das man ihn dreywüchsig säe / das ist / drey mal mit Saamen überwerffe / und dann 3.) fein dick / dann je dicker er gesäet wird / je subtiler und kleinhäriger er wird / auch desto schönere Leinwand er gibt. Man streuet auch gerne Hüner- und Tauben-Mist nach der Saat auf den Acker / worvon der Lein oder Flachs überaus schön aufgethet oder wächst / absonderlich wann bald ein warmer Regen darauf fällt. Hiernächst ist zu beobachten / daß der Lein / welcher aus einem Haus / darinn jemand gestorben / genommen wird / zur Saat / wie viel als unzweifelich glauben / allerdings untüchtig ist; massen er im Felde verliedet / und nicht aufgethet; wider welchen Schaden gut ist / wann man ihn zu einer andern Thür / durch welche der Todte nicht getragen wird / oder / welches noch rathsamer und gewisser / noch vor entstehenden Todesfall zeitlich hinaus bringet / und bis zur Saat anderswo aufbehält.

Rechts-Anmerkungen.

Ad Cap. XXIII. & XXIV.

Von dem Hanff und Flachs ist in diesen zweyen Capiteln gesagt worden / daß er nicht allein gewässert / sondern auch gedörret werden müsse. Von dem Wässern ist dieses zu merken / daß solches nicht in Fisch-Wässern geschehen solle: Dann gleichwie einem jeden Haus-Vatter / ja dem ganzen gemeinen Wesen mercklich daran gelegen / daß die Fisch-Wasser Fisch-reich erhalten werden; Also soll billig eine jede Obrigkeit daran und durch heilsame Verordnungen dahin bedacht seyn / damit dasjenige / was solchen Wässern schädlich / unterlassen werde / vid. Noc. Meurer vom Wasser-Recht. qu. 10. n. 7. worunter auch das Hanff- und Flachs-Wässern gehöret / welches denen Fisch-Wässern nicht nützlich ist; weßwegen in der Chur-Bayer. Lands-Ordnung. Tit. 18. §. 2. verl. das Flachs- / zc. heilsamlich also verordnet: Das Flachs- und Hanff-Rösten / so denen Fischen ebener Gestalt schädlich / solle bey gleicher Straff hinfür nicht in Weyhern und andern gemeinen und bännigen Wässern / sondern in Pful und Zülen geschehen / es wäre dann etlicher Orten anders herkommens / oder / daß man nothwegen solcher Weyher und Fisch-Wasser mit angeregtem Kösten nicht verschonen könnte. Consent. Fürstl. Sächsische Fisch-Ordn. p. 13. in verb. Es soll weder an denen fließenden Bächen und kleinen Wässern / noch in denen Mühl-Gräben kein Flachs geröstet werden / zc. vid. Diether. in Continu. Theol. Pr. Befold. voc. Flachs rösten.

Von dem Hanff und Flachs dörren aber / ist so viel zu merken / daß weil hierdurch leichtlich Feuer auskommen / und solcher Gestalt eine ganze Gemeind in grossen Schaden gesetzt werden kan / nicht gestattet werden solle / daß dergleichen Dörren zu nahe an die Scheunen / Stadel / oder andere besorgliche Orter gebauet werden / oder auch solches in den Häusern und Stuben geschehe / welches zu verbieten eine jede Obrigkeit sich angelegen solle seyn lassen / per l. 3. ff. de offic. Praefect. vigil. gleichwie solches in denen Chur-Bayer. Landen geschehen / wie zu sehen / aus der Chur-Bayer. Lands-Ordn. Tit. 19. verl. und nachdem / zc. in verb. Und nachdem die Bransien vielmal von der Hanff- und Flachs-Arbeit und dergleichen grossen Feuerungen entstehen / so soll forthin keinem Stadel oder andern sorglichen Ort zu nahe keine Dörre gebauet / auch die / so allbereit an gefährliche Ort gebauet wären / fürderlich wieder abgestaffet; auch / kein Hanff oder Flachs in Stuben oder Häusern gedörret werden / zc.

Das XXV. Capitel.
Von der Flachs-Arbeit auffer dem Feld.

Inhalt.

§. 1. 2. Wie man mit dem Flachs / bis er zur Leinwand werde / umgehen müsse. §. 3. Vom Spinnen des Flachs in Schlesiens / zc. §. 4. Ausländischen Flachs.

§. 1.

Nach vollbrachter Saat zeitiget gemeiniglich der Flachs / wann anderst nicht allzunasses oder allzuhitiges Wetter daran hinderlich ist / in 13. oder 14. Wochen / welches man aus zweyen Stücken erkennen kan / wann nemlich der Saamen in den Bollen seine Vollkommenheit hat / und der Flachs anfänget gelbe zu werden; So bald nun dieses geschehen / muß man ihn rauffen / in Bündlein binden / hernach trocknen / die Bollen abreiffeln / und in Posen mit Stroh oder Pasp binden / und nachgehends in einem stehenden / doch klaren Wasser rösten / und mit Brettern und Steinen beschweren / weil es noch warm Wetter ist / worinnen er 4. oder 5. Tage mehr oder weniger bleibt / da er dann hernach an die Sonne aufgestellt und getrocknet wird; wiewolten andere / weil sie glauben / daß der Flachs auf diese Weise schwächer werde / denselben 7. oder 8. Tage in einem fließenden Wasser rösten; dahingegen andere solchen in gar kein Wasser bringen / sondern ihn nur 10. oder 12. Nächten in einen Acker oder Wiesen legen / damit er die Nacht-Feuchten und don

thau in sich trincken möge; wann er nur / ehe die Sonne aufgehet / an ein verdecktes Ort / also feucht aufgehauet / an ein verdecktes Ort / also feucht aufgehauet / set gelegt wird / und solches bis zu Abends / da er nach des Sonnen Untergang wieder ausgeleget / und also darmit / bis er tauglich ist / fortgefahen wird / wordurch er viel besser und edler / als wann er in das Wasser kommet / werden solle.

§. 2. Woraus zu sehen / daß die Flachs-Arbeit eine recht grosse und beschwerliche Arbeit seye / welche viel andere Arbeiten in sich hält / die miteinander alle zuvor geschehen müssen / ehe man eine Leinwand darvon machen kan: Dann daß wir jeso von der Zuricht-Bau- und Düngung des Ackers; Item von der Zer- und Eggung / und endlich von der Ausjättung des Unkrauts / welches absonderlich sich um den Flachs herumleget / denselben zu Boden ziehet / und aller Krafft und Wachsthum beraubet / keine Meldung thun / so muß derselbige / wann er zeitig worden / geropsset / in Büschel- oder Garben gebunden / durch eiserne Rämme geräuffelt / die Bollen abgestreiffet / und bey nächst warmen Sonnenschein auf mit saubern Tüchern bedeckten Stroh ausgebreitet / bis sie von der Hitze auffpringen / und durchsiebet werden. Es kommet aber / daß sie wegen einfallenden dazu unbequemen nassen Wetters bis auf den Frühling wol verwahret und aufgehoben werden. Nachgehends muß man den Flachs auf Wiesen ausbreiten / damit er röste / welches eine besondere

oder Flachs
auspatter das
erstlich den
kan / erfors
n Flachs in
Nation umge
u Nürnberg
zend bereitet
Erdbodens
Orten hoch
er / sprich ich
nd Preussen
mt / weil er
Ferner hat
u beachten:
lich und muß
ds Gebrauch
aamen an et
nach Ostern
hen / um den
vor oder nach
man den Lein
ler Luft / auch
dann wann
hen / welches
et wird / da er
bringet. Er
wann es wie
gleich aufge
Regen grossen
de zusamm-ge
e des Säens
amen in einem
aus einem reis
ines oder das
andere



Geschicklichkeit erfordert/ daß er nemlich weder zu viel noch zu wenig röste/ dann im vorigen Fall gehet ein gut Stück in das Werck und in die Flocken; Im andern Fall aber wird er hart und grob/ und tauget nicht zum Spinnen. Nachdem er also gebreitet worden/ muß man ihn ferner noch zwey Wochen umwenden/ damit er auf einer Seiten wie auf der andern röste und weich werde; Nach dem Rösten muß man ihn wieder Büschel-weise zusammen binden/ aufstellen und trocknen/ wieder zusammen machen und sonnen/ bis er dürrer wird zum Bläuen / welches fleißig geschehen muß. Darnach wird er zusammen gebunden/ und zu bequemer Zeit in einem wohl-geäuberten Backofen gedörret/ welches aber nicht zubald oder gleich nach ausgenommenen Brod/ sondern in gemäßigter Hitze geschehen soll/ daß er nicht versenget noch verbrannt/ weniger zum Anfas und Materi einer Feuers-Brust werde. Daher oft zu zusehen und Achtung zu haben. Der Ofen wird mit einem Büschel Stroh gehab vermachet / die Wärme zu fassen und beisammen zu halten. Worbey nothwendig beobachtet wird/ daß er nicht stracks darauf gebrechet werden muß/ sondern sodann erst/ wann er wieder ein wenig angezogen / und von der Dürre nachgelassen / so in zwey bis drey Tagen geschicht/ nachdem als der Ofen beschaffen ist. Dann wo er zu dürrer ist/ schlägt er sich voneinander und bricht / und gehet das meiste ins Werck; ist er aber zu zäh / so ist er gar unbändig und hart / und gibt daher keine saubere Gespunst. Will man Sicherheit halber / und der Feuers-Gefahr ohn zu seyn / auf mühsamere Art denselben an der Sonnen-Hitze dörren / so ist ein Werck der Behutsamkeit. Nach dem Brechen / muß er erstlich durch eine grobe / dann mittelmäßige / weiter klare Hechel gezogen / und von dem Werck abgefondert; das Werck in Wickel zusammen gemacht und gerollet / der Flachs aber zu Reisten gedrehet

oder getwunden / und wann er abgetwogen worden / der Spinnerin/ und nachgehends / wann diese Garn daraus gesponnen/ solches dem Weber / um Tuch oder Leinwand daraus zu machen/ gegeben werden. Den Flachs schön lind und zart zu machen / so läugne ihn zwischen einer Wäsch in einem besondern Laugen-Zuber ab/ wasche / trockne und bereite ihn ferner/ wie gewöhnlich.

§. 3. So viel Arbeit brauchet dann der Flachs/ oder der Innhalt dieser zwey Capitel bis er zur Leinwand/ oder Geweb wird/ welches ob es wol die armseligste Lebens-Art/ und das verachtete Handwerck jetziger Zeit seyn muß; so ist es doch so fürtrefflich/ daß es weder an künstlicher Erfindung / noch an reinlicher Arbeit / noch an unentbehrlichen Nutzen einiger Profession nicht nachzugeben hat. Und wann sich das Frauenzimmer / welches diese Kunst in der Insel Coo erfunden / und hernach unter der Arachnes und Penelopes Händen / stattlich ausüben lassen / sonst durch nichts rühmlich und Ehrwürdigst gemacht hatte / so wäre doch die Flachs- und Weber- oder Weben-Arbeit (dann es ist nur ein Buchstaben darzwischen Unterschied) genug/ dieses Geschlecht dem ganzen menschlichen Geschlecht zu empfehlen. Heut zu Tag aber ist diese nützliche / sonderlich die Spinn-Arbeit des Flachsens dergestalt unter die Männer gekommen/ daß in Schlesien ganz kleine Kinder neben ihrem Groß-Vatter sitzen/ selbst spinnen/ diese alte Patriarchen spinnende sehen und sich höchlich verwundern / daß der alte bartigte Dada seinen langen und breiten Bart nicht mit einspinnet. Was sich im übrigen im Riesen-Gebürge nur reget / das ist schon eine Spinne/ oder gleichsam ein Flachs-Wurm. Die rauhesten Hände/ daselbstiger Lands-Leute sind eben so tüchtig den reinsten Flachs auf das zarteste zu spinnen/ als wann der Flachs von denen zartesten Fingern / nachdem er vorher von ihren niedlichen Lippen geküßet

Küßet
würde
bergh
sien be
gen ka
me N
den:
nur in
und ne
die W
die sich
hen w
D
weit ve
Zeutse
Land d
spinnst
nichts
aus H
denen
Strick
knüpff
Frang

§. 1. R
N
B
zu
N
ter
for
s.
de

Q

zur Un
denen
te wad
gleichf

§
das ve
oder A
len Or
zur B
anero
sonder
Kraut
schiede
gegen
wird.
leinlich
und w
feucht
gegen
ther.